Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 44 (1911)
Heft: 28

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

XLIV. Jahrgang **Nr. 28** Bern, 15. Juli 1911

Berner Schulblatt

Organ der freisinnigen bernischen Lehrerschaft
Erscheint jeden Samstag einen Bogen stark
Monatsbeilage: „Schulpraxis“

Redaktor für das Hauptblatt:
Oberlehrer **Samuel Jost**
in Matten bei Interlaken.

Mitredaktoren für die „Schulpraxis“:
Schulinspektor **Ernst Kasser**, Bubenbergstrasse 5, Bern.
Schulvorsteher **G. Rothen**, Oberer Beaumontweg 2, Bern.

Abonnementspreis für die Schweiz: Jährlich Fr. 5.20; halbjährlich Fr. 2.70. **Einrückungsgebühr:** Die durchgehende Petitzeile oder deren Raum 30 Rp. (30 Pfg.). Bei Wiederholungen grosser Rabatt. **Sekretariat, Kassieramt** und **Inseratenwesen:** *P. A. Schmid,* Sek.-Lehrer in Bern. **Bestellungen:** Bei dem Kassier oder der Exp. in Bern, sowie bei allen Postämtern.

Inhalt: Kornrauschen. — Sekundarschule — Geschichts- und Volkswirtschaftsunterricht. — Kritik der ornithologischen Lesestücke in unsern Schulbüchern. — Bernischer Mittellehrerverein. — Bildungskurs für Lehrer der Knabenhandarbeit. — Lehrergesangverein Burgdorf und Umgebung. — Hochschule Bern. — Langnau. — Steffisburg. — Neuveville. — Saint-Imier. — Baselland. — Enseignement des langues étrangères. — Hygiène scolaire. — Echange international. — Literarisches.

Kornrauschen.

Bist du wohl im Kornfeld schon gegangen,
Wenn die vollen Ähren überhangen,
Durch die schmale Gasse dann inmitten
Schlanker Flüsterhalme hingeschritten?
Zwang dich nicht das himmlische Rauschen,
Stehn zu bleiben und darein zu lauschen?
Hörtest nicht du aus den Ähren allen
Wie aus weiten Fernen Stimmen hallen?
Klang es drinnen nicht wie Sichelklang?
Sang es drinnen nicht wie Schnittersang?
Hörtest nicht den Wind du aus den Höhn
Lustig sausend da die Flügel drehn?
Hörtest nicht die Wasser aus den kühlen
Tälern singen du von Rädermühlen?
Leis, ganz leis nur hallt das und verschwebt,
Wie im Korn sich Traum mit Traum verwebt,
In ein Summen wie von Orgelklingen,
Drein ihr Danklied die Gemeinden singen.
Rückt die Sonne dann der Erde zu,
Wird im Korne immer tiefre Ruh,
Und der liebe Wind hat's eingewiegt,
Wenn die Mondnacht schimmernd drüber liegt.
Wie von warmem Brot ein lauer Duft
Zieht mit würz'gen Wellen durch die Luft.

Ferd. Avenarius.

Sekundarschule — Geschichts- und Volkswirtschafts-unterricht.

Landauf und -ab wird geklagt über die Interesselosigkeit der jungen Staatsbürger, die sich besonders bei den Abstimmungen zeige. Als unfehlbares Heilmittel dagegen wird ein vermehrter, ja von einigen sogar ein systematischer volkswirtschaftlicher Unterricht in der Schule verlangt. Und zugleich wird wiederum gewaltig gewettert über den in alten ausgelaufenen Geleisen verharrenden Geschichtsunterricht. Man scheint in gewissen Kreisen keine Ahnung zu haben, dass gerade in diesem Fache in den letzten Jahren manches gegangen und viel verwirklicht worden ist, das man zu den guten Errungenschaften der Schulreformbewegung zählen kann. Vorerst ist wirklich das Stoffgebiet in der Weise beschränkt worden, dass von Altertum und Mittelalter bloss noch abgerundete sogenannte Geschichtsbilder geboten werden. Dass die eigentliche Schweizergeschichte und besonders auch die neue und neueste Geschichte damit besser berücksichtigt werden können, liegt auf der Hand. Die Beschneidung des Stoffes könnte zwar unserer unmassgeblichen Meinung nach noch radikaler durchgeführt werden. Die ganze Reformationsgeschichte liesse sich den Religionsstunden zuteilen, und alle allgemeine Geschichte vor 1500 könnte für die Sekundarschule ohne Bedenken über Bord geworfen werden. Man kommt uns mit dem Einwand: Die Sekundarschule hat aber auch auf die höhern Mittelschulen, Gymnasien und Seminarien überzuleiten, und da sollte eben schon ein vorbereitender und umfassender Geschichtsunterricht vorhanden sein. Wir entgegnen: Fahre man auch auf der höhern Stufe einmal ab mit der Masse; auch den gelehrten Berufsarten kann es nicht schaden, wenn sie in moderner Geschichte und Kulturgeschichte besser bewandert sind als in den Geschehnissen von Zeiten, die mit unserer nur sehr lose mehr zusammen hängen. — Auch in der methodischen Behandlung des geschichtlichen Stoffes haben zum Teil andere Ansichten Platz gegriffen. Das rein katechetische Verfahren hat der freien Arbeit Platz gemacht, die hauptsächlich auf die vermehrte Tätigkeit und Übung des Kindes im Sprechen und Erzählen absieht; ja einige Methodiker sind schon so weit gegangen, dass sie die Schule quasi als Hochschulseminarien betrachten oder als historische Laboratorien, wo sie auf Grund des Quellenstudiums zu ihren Ergebnissen gelangen, nämlich die 12—15jährigen Schulbuben und -Mädchen. Man glaubt in diesen Kreisen von Lehrbüchern oder dem Vortrage des Lehrers absehen zu können und mit dem Quellenbuche allein auszukommen. Wir glauben aber, der Mittelpunkt des Geschichtsunterrichts wird der lebensvolle Vortrag des Lehrers bleiben müssen. Zur Abwechslung mag das andere Verfahren, das der Präparation durch einzelne Schüler, auch eingeschlagen werden. Aber wenn es ausschliesslich betrieben wird, so ist die Gefahr

vorhanden, dass der Unterricht langweilt; denn das Studium nach Quellenbildern hat Mühe, von den Einzelheiten sich los zu lösen und zu einem Gesamtbilde zusammenzufassen; dies ist Sache des Geschichtsforschers. Dann sind auch nicht immer alles so gutbegabte Kinder, dass sie der Konzentration zu folgen vermögen. Wir erinnern uns noch gut an zwei Geschichtslehrer aus unserer Schulzeit. Der eine las oder trug detailliert vor, und wir mussten in der folgenden Stunde möglichst wörtlich genau nacherzählen; ja am liebsten hatte er es auswendig. Diese Art von historischem Unterricht vermittelte uns eine Menge geschichtlichen Wissens, liess uns aber durch das ermüdende Nachlernen völlig kalt. Anders der andere Lehrer. Seine Methode war eher etwas veraltet, und doch, wie wusste er uns zu packen und zu begeistern und dies nicht zuletzt während des Abfragens bei der Wiederholung! Wenn die Schüler durch den Geschichtsunterricht in innere Bewegung versetzt werden sollen, so muss vor allem der Lehrer eine Persönlichkeit sein, die erwärmen kann. Jeder Geschichtsunterricht erreicht sein Ziel, wenn er die junge Schar zu interessieren und packen vermag. Auch auf diesem Gebiete gibt es keine Schablone und kein Alleinseligmachendes, und auch hier führen verschiedene Wege nach Rom. — Wir glauben bewiesen zu haben, dass unsere Schulanstalten doch nicht mehr ganz die reaktionären Pflanzstätten sind, als die man sie von gewisser Seite zu bezeichnen pflegt. Auch wir Sekundarlehrer haben seit den längsten Zeiten das redliche Bestreben, unsern Unterricht den Bedürfnissen der Zeit anzupassen, und wir wären vielleicht noch weiter und könnten uns noch freier bewegen, wenn uns nicht eben oft ganz veraltete Gesetze, Reglemente, Lehrpläne und Schuleinrichtungen überhaupt eingeengt hätten oder noch einengen würden. Gerade für das mittlere und höhere Schulwesen stammt die noch gültige Gesetzgebung tief aus dem vorigen Jahrhundert. Fast alle Jahrzehnte wird an den landwirtschaftlichen, gewerblichen, industriellen und militärischen Gesetzen geändert; das Sekundarschulgesetz hat aber 55 Jahre und das Hochschulgesetz gar über 70 hinter sich. Nun ist es ja nicht der Buchstabe und der Gesetzesparagraph, der selig macht; aber so fast alles in die Luft hängen, wie gegenwärtig auf Mittel- und Hochschulgebiet, sollte man denn doch nicht müssen. Die Reform unsrer mittlern und höhern Schulgesetzgebung würde von günstiger Rückwirkung sein auch auf die Lehrpläne. Es könnte da manches zweckentsprechender eingerichtet werden. Wir haben nichts gegen die Behandlung volkswirtschaftlicher Fragen in der neuesten Geschichte. Jeder einsichtsvolle Lehrer tut das heute schon. Er nennt das Kindlein mit einem anderen Namen; vielleicht hat er es Kulturgeschichte getauft. Nehmen wir also eine Umtaufe vor. Volkswirtschaft hat einen etwas engern Sinn, ist also besser und vor allem moderner. Aber seien wir uns bewusst, dieser Unterricht muss sich im Rahmen der Geschichte

halten und sich mit einzelnen orientierenden Bildern begnügen; denn man stellt eben noch andere Anforderungen an die Schule: beim Religionsunterricht Ethik, in den Sprachen direkte Methode, Naturkunde — praktische Versuche und Handfertigkeit, Zeichnen — Förderung des Kunstsinnes, Turnen und Gesang — Methode Jaques Dalcroze u. a. m.

Alles dies macht es eben ungemein schwer, eine durchgreifende Abrüstung vorzunehmen. Hat man etwas gestrichen, so stellt sich sofort etwas Neues ein, das am gehörigen Platze untergebracht werden will. Alles kann man von der Schule nicht verlangen, ohne sie zur Abrichtungsanstalt zu degradieren. Es ist aber auch gar nicht gerecht, alles von ihr zu fordern oder sie zum Sündenbock für alle schlimmen Erscheinungen der Zeit zu stempeln. So soll die Schule auch am politischen Indifferentismus schuld sein. Wir glauben, dessen Grundursache liege ganz anderswo. Zu welcher Zeit war die schweizerische und bernische Bevölkerung lebhafter politisch bewegt als gerade damals in den dreissiger bis siebziger Jahren, wo der Geschichtsunterricht in den Schulen gewiss mehr zu wünschen übrig liess als heute, und wo von einem staatsbürgerlichen oder volkswirtschaftlichen Unterricht noch gar nicht die Rede war. Die Ursachen der heutigen Gleichgültigkeit liegen viel tiefer; sie fussen in der teilweisen Verknöcherung der alten, grossen Parteien, sie liegen im Zurückgehen des lebhaften politischen Empfindens, weil, wie es letzthin treffend betont worden ist, der politische Idealismus überwuchert und erstickt worden ist durch schnöde, abstumpfende Interessenpolitik und Beförderung der Mittelmässigkeit auf vielen Gebieten. Bei uns im Kanton Bern hat der Spruch, wenn er überhaupt je Geltung hatte: das Bessere ist der Feind des Guten, längst seine Bedeutung verloren. Man hat das in den letzten Jahren auf verschiedenen Gebieten der Gesetzgebung und Verwaltung erfahren können. Das öffentliche Interesse, das gegenwärtig fast eingeschlummert ist, kann nur auf praktischem Wege, d. h. durch aktive Beiziehung der Jugend zur politischen Arbeit selber wieder geweckt werden. Erst dann, wenn dies geschehen ist, kann der volkswirtschaftliche und staatsbürgerliche Unterricht mit Erfolg eingreifen.

Endlich möchten wir hier, auch auf die Gefahr hin, in ein Wespennest zu greifen, noch auf ein anderes aufmerksam machen, das der Jungmannschaft nicht nur politische, sondern auch jede geistige Tätigkeit verekelt; wir meinen das in unserem Lande blühende Prüfungsunwesen. Nicht nur erfolgen in den Schulen die regelmässigen Jahresprüfungen; es kommt auch der Herr Inspektor fleissig, um Nachschau zu halten, ob der Lehrstoff durchgenommen worden und wie das geschehen ist; darauf folgt der geistreiche Drill in der Fortbildungsschule, mancherorts sogar ein Fortbildungsschulexamen und endlich die grosse Krönung in der doppelten Rekrutenprüfung. Jetzt ist der Jüngling nach der Meinung der Autori-

täten zum Bürger gesalbt und das Schulwesen der Kantone, die nun wetteifern wie die Schulbuben, gerettet. Wenn nur nicht für den Klarblickenden am Tage läge, dass dieses ganze System des Drills und Abhetzens, wodurch die Jünglinge den Verleider an schönen Dingen bekommen, gründlich Fiasko gemacht hat! Das ist auch eine Meinung, und wir haben sie hier in einem Schulblatte einmal gebührend zum Ausdruck bringen wollen.

Ursus.

Kritik der ornithologischen Lesestücke in unsern Schulbüchern.

Vorbemerkung. Nachstehende Kritik der ornithologischen Lesestücke in unsern Schulbüchern übte Herr J. Ramseyer in einem Vortrag vor der Konferenz Münchenbuchsee und Umgebung des B. L. V. Die Arbeit ist eine so gründliche und von der Idee einer treuen, wissenschaftlichen Behandlung der Vögel in der Schule getragene, dass sie es wohl verdient, in einem Schulblatt unverkürzt der ganzen bernischen Lehrerschaft geboten zu werden, um so mehr, als darin nicht bloss die Mängel in der Anlage und die Unrichtigkeiten der Darbietungen ans Licht gezogen werden, sondern auch für die grosse Mehrzahl der Kollegen und Kolleginnen wohl bis jetzt völlig unbekannte Aufklärungen und wertvolle pädagogische und didaktische Winke gegeben werden.

Wir sind überzeugt, dass unsere Kollegen und Kolleginnen dem Herrn Ramseyer grossen Dank wissen werden; denn in dieser Kritik spricht nicht nur der gründliche Kenner und Forscher zu uns, sondern noch mehr der feine Erzieher, der Gemütsmensch. Wie zarte biologische Einzelheiten und Eigentümlichkeiten er herauszuheben weiss, das müssen sie halt selber lesen.

Die Konferenz Münchenbuchsee und Umgebung des B. L. V. hat darum einstimmig beschlossen, es sei an die Redaktion des „Berner Schulblattes" der dringende Wunsch zu richten, der Arbeit in den Spalten ihres Blattes Raum zu geben, und gibt sich der angenehmen Hoffnung hin, auch die bernische Lehrmittelkommission werde sich der Einsicht nicht mehr lange verschliessen, dass bei der nächsten Lehrmittelrevision nicht zum mindesten auch den ornithologischen Lesestücken eine gründliche Verbesserung nottut, und auf diesem Gebiet eben in erster Linie Kenner, wie gerade Herrn Ramseyer, mitsprechen, oder besser, zu Worte kommen lasssen.

Namens der Konferenz,

Der Präsident: *A. Lauener.* Der Sekretär: *F. C. Räz.*

I. Allgemeine Kritik der ornithologischen Lesestücke der Primarschul-Lesebücher.

Wenn für die Schule nur das Beste gut genug ist, muss man sich wirklich verwundern, dass in unsern Lesebüchern so viele ornithologische Lesestücke, Gedichte und Illustrationen beinahe wertlos, wenn nicht sogar schädlich sind. *Die Vögel*, die uns so angenehme Gesellschaft leisten, abgesehen vom Nutzen, den die Garten-, Wald-, Baum- und Landbesitzer

von ihnen haben, verdienen es ganz besonders, dass auch die Schüler sie kennen lernen. Ein Schüler, der über die Singvögel anregend unterrichtet wird, wird immer ein Freund der Vögel bleiben, und ein *Tierfreund* wird kein Menschenfeind. Die vorhandenen Lesestücke sind aber vielfach derart, dass der Lehrer sie nicht gern mit den Schülern behandelt und die Schüler selbst sie nur lesen, wenn sie müssen.

Der Staat sollte sich für gute Illustrationen nicht das Geld reuen lassen; erst im Verein mit einer guten Abbildung wird eine ebenfalls auf richtiger Anschauung und Beobachtung fussende Beschreibung Liebe und Freude für die Vöglein wecken.

Schon die *Zusammenstellung* der ornithologischen Lesestücke ist der beste Beweis, dass von einem planmässigen Vorgehen keine Spur vorhanden ist. Kraus und bunt wechseln die Vogelbeschreibungen durch alle Schulbücher hindurch ab, oft in ganz widersprechender Form. Über einzelne Vögel finden wir eine grosse Zahl Beschreibungen und Gedichte, die an Raumverschwendung grenzt. So wird Herr *Spatz* samt seiner grauen Hälfte in zehn Beschreibungen und Gedichten gefeiert; von den Beschreibungen ist indes nur eine gut und entspricht den Tatsachen. Das *Huhn* zählt neun Beschreibungen; aber keine scheint von einem praktischen Geflügelkenner zu stammen. Der *Taube* sind sechs Beschreibungen gewidmet, dem *Buchfinken* fünf, der *Lerche* sechs, dem *Staren* fünf. Dagegen sind eine grosse Zahl sehr nützlicher Vögel, vorzüglicher Sänger und Künstler im Nestbau mit keiner Silbe erwähnt, und zwar Vögel in unserer nächsten Umgebung. So fehlen: das prächtig gezeichnete und lieblich singende *Gartenrotschwänzchen,* der *Zaunkönig,* der schon seines prächtigen Gesanges und seines kunstvollen Nestleins wegen eine besondere Beschreibung verdiente. Ebenso hat keine unserer *Grasmückenarten* Platz gefunden, und wie häufig hört und sieht man die Gartengrasmücke, das graue Vögelchen mit dem weissen Kehlchen, deshalb auch *Weisskehlchen* genannt, das den ganzen Tag unermüdlich singt: „Iz giebe der es Zehni, wennd mi kannst fa". Sie fehlt bereits in keinem Garten, der etwas buschreich ist oder in der Nähe Gebüsche hat. Dann sind nirgends zu finden die beiden Gesangskünstler, die *Dorngrasmücke* und das *Schwarzköpfchen,* dessen prachtvoller Flötenton so voll und doch so weich aus Gebüschen ertönt; von weitem meint man Pausen zu hören; ist man aber ganz nahe, so bestehen die Pausen in einem ganzen feinen Sologesang, gleichsam als Präludium zum Liede. Wie da die Schüler mit offenen Mäulchen freudig horchen, wenn man ihnen diesen Gesang vermittelt! Dann fehlen wieder die verschiedenen *Laubsänger,* die sowohl durch ihren Nestbau wie durch ihren Gesang interessant sind und die man fast in allen Wäldern mit jungem Aufwuchs hört und findet. — Wie interessieren sich die Schüler für das kleine, schön gezeichnete *Goldhähnchen,* sowohl für sein Kunstschlösschen

wie für seinen Gesang, den es das ganze Jahr hören lässt, wie nicht minder für seine Nützlichkeit. — Fast unbegreiflich ist es, dass keine von unsern vier gewöhnlichsten *Meisen* erwähnt sind, die doch, namentlich die *Kohlmeise,* in keiner Hofstatt fehlt oder fehlen sollte, den grössten Baukünstler unter den heimischen Vögeln, die *Schwanzmeise,* nicht einmal zu erwähnen, die ganz anders baut als ihre Verwandten, *Blau-, Tann-* und *Sumpfmeise,* ähnlich wie die *Beutel-* und *Bartmeisen.* — Auch die *Bachstelzen,* die doch als Schutzorgane unter den Singvögeln eine gewisse Würde in sich vereinigen, waren scheint's unbekannte Tierchen; dafür kommt *Spatz* und *Tschirg* und *Sperling* bis zum Überdrusse aufgetischt. Wo findet man *Rot-, Braun-* und *Blaukehlchen* beschrieben?

Ist in einem einzigen Lesestück der *Gemüts-* oder *Gefühlsausdruck* in ihrem Laute oder Liede erwähnt? Wie leicht erfassen das doch die Kinder, wenn ihnen nicht ganz das Musikgehör und das Musikgedächtnis fehlen. Wo wird der *Ausflug* der Vögelchen geschildert, die *Schule* der ausgeflogenen Vögelchen, wie sie sich in *Gefahr benehmen,* ihr *Verhalten gegen Freund und Feind,* ihre *Familienfreuden und -leiden!* Von *allem* könnte man ganz wohl etwas aufnehmen, ohne mehr Platz zu beanspruchen, und wenn vielleicht eine Seite, zwei dazu kämen, wäre es weniger schade, als für viele der bestehenden Beschreibungen, die weder der Lehrer noch der Schüler lesen mag.

Einer grossen Zahl Beschreibungen fehlt die richtige *Beobachtung;* man hat das Gefühl, es werden nur Nebensachen berührt, die recht häufig noch Irrtümer enthalten.

Einige *Fabeln* haben ganz *unpassende Vertreter* aus der Vogelwelt gewählt, und so erhalten die Schüler falsche Begriffe vom Vertreter der Fabel.

Dann sind viele Beschreibungen und Gedichte auch geradezu falsch und helfen die bestehenden Irrtümer über das Leben der Vögel verschlimmern; die Schule sollte aber aufklären. Das ist sicher, dass ein grosser Teil der ornithologischen Lesestücke herzwenig dazu beiträgt, die bestehende Unkenntnis über die Vogelwelt zu heben; sie lassen die Kinder kalt; deshalb hat man sich nicht zu verwundern über die grosse Zahl der Wald und Gebüsch durchstreifenden Nestplünderer und Vogelmörder.

Das Lesebuch der Oberschule schweigt sich auch ganz aus über die Vogelwelt oder man rechne dann das *„Ei des Kolumbus“* dazu. Gerade auf dieser Stufe sollten gute Einzelbeschreibungen, wie interessante allgemeine Mitteilungen nicht fehlen.

Ich erlaube mir, die für jede Schulstufe zu beschreibenden Vogelarten vorzuschlagen.

Für das *1. Schuljahr* kämen als Sachunterricht nur drei Vögel, die die Schüler täglich sehen: *Krähe, Star* und *Buchfink.* Neben der Be-

schreibung würden behandelt: Das Stübchen des Staren; der Star lernt sprechen; das Finklein baut ein Häuschen; was der Fink singt; die räuberische Krähe; Star und Fink rufen um Hilfe.

Im *2. Schuljahr* kämen in analoger Weise zur Behandlung: Die *weisse Bachstelze,* die *Kohlmeise* und das *Gartenrotschwänzchen*; ebenfalls ergänzend als Lesestücke: Wo und wie sich die Bachstelze die Mücken fängt; die mutige Bachstelze; Gartenrotschwänzchen singt; Gartenrotschwänzchen baut ein Nestchen; die Kohlmeise verkündet den Frühling; sie bittet um ein gutes Nistkästchen; Kohlmeise und Rotschwänzchen helfen der Mutter die Gartenschädlinge wegfangen.

Im *3. Schuljahr* würden als Behandlungsstoff mit guter Abbildung im Büchlein stehen: Das *Hausrotschwänzchen,* die *Schwalben* und der *Spatz* mit analogen kleinen Erzählungen oder auch Beschreibungen über Gesang, Familienleben usw.

Das *4. Schuljahr* würde ein Vögelchen mehr erhalten und zwar ein solches, dessen Gesang die Schüler im Freien kennen lernen oder belauschen müssten; es kämen zur Behandlung: Die *Taube,* die *Amsel,* die *Lerche* und der *Zaunkönig.*

In das *5. Schuljahr* käme analog dem 4. wieder ein Vögelchen, das sie im Walde aufsuchen müssten, das in jedem Walde anzutreffen wäre. Es kämen zur Beschreibung: Das *Huhn* (hauptsächlich seine Behandlung und Pflege und das Nutzhuhn), der *grosse Baumläufer* oder die Spechtmeise, das *Goldhähnchen* und der *Würger.*

Für das *6. Schuljahr* folgten *Distelfinklein, Baumpieper* (sein schöner charaktervoller Gesang), *kleiner Baumläufer, Turmfalke* (auf der Mäusejagd), *Wiesenschmätzer* (Braunkehlchen).

Das *7. Schuljahr*: *Storch* (in Berggegenden dafür den *Kreuzschnabler* oder die *Flühlerche*), *Blaumeise, Gartengrasmücke* (in Berggegenden dafür den *Gimpel*), *Dorngrasmücke,* ebenfalls mit entsprechenden Erzählungen über Gesang, Leben, Nützlichkeit und Schädlichkeit.

Dem *8. Schuljahr* fielen zu: Das *Rotkehlchen,* die *Waldmeisen* (Tann-, Hauben-, Schwanz- und Sumpfmeisen), *Grünfink, Schwarzköpfchen* (schwarzköpfige Grasmücke). Ausser dem Grünfinken, der gerne bei Pappelbäumen und Ahornbäumen vorkommt, müsste man die andern in Wald und Wiesen aufsuchen.

Für das *9. Schuljahr* käme mehr allgemeines. Behandeln könnte man hier: Die *Laubsänger*, z. B. *Gartenlaubsänger* oder *Gartenspötter, Weiden-, Fittis-* und *Waldlaubsänger* (auf Bergen statt des Gartenlaubsängers den *Berglaubsänger*), dann die *Gesangs-* und *Nestbaukünstler;* das *Verhalten* der Vögel *zu Freund und Feind;* etwas aus ihrem *Familienleben* (*Ausflug, Revierabgrenzungen, die Brütezeit,* Vögleins *Leid und Klage)*; *Winterfütterung* der Vögel.

Bei solcher Verteilung würde jede Klasse leicht den angewiesenen Stoff beherrschen; viele Vögel könnte man auch im Winter behandeln. Ein solcher Unterricht würde besseren Erfolg aufweisen, als alle polizeilichen Vorschriften über Vogelschutz, die niemand beachtet.

(Fortsetzung folgt.)

Schulnachrichten.

Bernischer Mittellehrerverein. Mittwoch den 5. ds. hielt die Sektion Mittelland im Schulhause auf dem Spitalacker in Bern eine gutbesuchte Versammlung ab zur Anhörung eines Vortrages des Herrn Dr. Nussbaum über Reformbestrebungen im Geographie- und Geschichtsunterricht an Sekundarschulen. Wie man dem „Bund“ schreibt, wurde allgemein zugegeben, dass unser Unterrichtsplan einer Reorganisation bedürfe. Die Stoffverteilung muss noch mehr nach pädagogischen Grundsätzen geschehen; der Schüler soll schrittweise vom Nahen zum Entfernten, vom Bekannten zum Unbekannten geführt werden. Als besondere Mittel, den Geographieunterricht fruchtbringend zu gestalten, wurden genannt: Bilder für den Anschauungsunterricht, Lichtbilder, Sammlungen von Mineralien usw., Exkursionen und Schulreisen. Es wurde auch beantragt, es seien mit Unterstützung des Bundes einige charakteristische Reliefs anfertigen und vervielfältigen zu lassen. Mit grosser Mehrheit wurde Zustimmung zu den Reorganisationsvorschlägen des Referenten beschlossen.

Bildungskurs für Lehrer der Knabenhandarbeit. Vom 9. Juli bis 5. August findet unter der Direktion des Herrn Oberlehrer Gloor im Knabensekundarschulhaus auf dem Spitalacker in Bern der 26. Bildungskurs für Lehrer der Knabenhandarbeit statt, zu dem sich 210 Lehrer, wovon 25 Ausländer, angemeldet haben.

Am 28. und 29. Juli findet die Delegiertenversammlung des schweizerischen Vereins für Knabenhandarbeit statt, verbunden mit 25jähriger Jubiläumsfeier. Bei dieser Gelegenheit wird Herr Sekundarschulinspektor Dr. Schrag über die Vorläufer des Arbeitsunterrichtes sprechen, Herr Oertli, Lehrer aus Zürich, Präsident des Vereins für Knabenhandarbeit, aber die Wege bezeichnen, wie das Arbeitsprinzip im allgemeinen Schulorganismus einzuordnen ist. Anschliessend an die Jubiläumsfeier findet ein Ausflug auf das Brienzer Rothorn statt. Am Schlusse des Kurses wird eine Ausstellung der angefertigten Arbeiten, verbunden mit einer Ausstellung von Schülerarbeiten der stadtbernischen Schüler, einem weiteren Publikum ein klares Bild davon geben, was man mit dem Arbeitsunterricht bezweckt und was jetzt schon erreicht wird.

Lehrergesangverein Burgdorf und Umgebung. (Eing.). Nachdem die Aufführung des Brahms'schen Requiems durch obigen Verein so grosse Anerkennung gefunden hat, mussten wir unsern Mitgliedern einige Ruhe gönnen, damit dieselben ihren Pflichten in den Dorfvereinen genügen oder die Heuferien geniessen können. Da nun das Kantonalgesangfest vorüber und die Lehrerschaft auf dem Lande wieder an die Orte ihrer Wirksamkeit und an die gewohnte Arbeit zurückgekehrt ist, so ist es angezeigt, dem Wunsche auf Wiederbeginn der Übungen im Juli Folge zu geben. Die nächste Übung, zu der wir auch die dem Verein noch fernstehenden Kollegen und Kolleginnen erwarten, welche Freude am Gesang

haben, ist festgesetzt auf Samstag den 15. Juli 1911, nachmittags 1½ Uhr, im Gemeindesaal zu Burgdorf (Schulhaus am Kirchbühl). Auch Kolleginnen und Kollegen, die umständehalber nicht mit persönlichen Einladungen bedacht werden können, sind freundlich gebeten, sich zu dieser Probe einzufinden.

Hochschule Bern. Soeben ist das Verzeichnis der Vorlesungen für das Wintersemester 1911/12 erschienen. Stundenpläne für alle Fakultäten, sowie für die Lehramtsschule und Kandidaten der Journalistik, Reglemente usw. können beim Hochschulverwalter und beim Pedell der Universität eingesehen, bezw. bezogen werden. Die Dauer der Immatrikulation ist festgesetzt vom 20. Oktober bis 15. November, die Dauer der Vorlesungen vom 24. Oktober 1911 bis 2. März 1912.

Langnau. (Korr.). Unter Führung von Herrn Sekundarlehrer Leuenberger traten Samstags den 8. Juli 20 Knaben der beiden obersten Klassen der Sekundarschule Langnau eine sechstägige Fusstour an ins Berner Oberland. Am Samstag Morgen um 4 Uhr fuhren sie mit Breaks von Langnau ab dem Kemmeribodenbad zu, und von dort ging es zu Fuss über den Brienzergrat nach Brienz, wo im Schulhaus Kantonnemente bezogen wurden. Für die folgenden Reisetage sah das Programm vor: Mit dem Schiff zum Giessbach, Aufstieg aufs Faulhorn und Übernachten daselbst. Sodann Abstieg nach Grindelwald und Besuch des unteren Grindelwaldgletschers und der Lütschinenschlucht. Am vierten Tag über die Kleine Scheidegg nach Lauterbrunnen und am fünften nach Mürren, Sefinenfurgge und Bundalp. Für den sechsten Tag stellt der Plan zwei Varianten auf: Bei schönem Wetter Hohthürli, Kandersteg, Frutigen; bei ungünstigem Wetter Kiental, Reichenbach. Am Abend sollte die Bahn die Reisegesellschaft nach Langnau zurückbringen.

Verpflegt wurden die Knaben durch Abkochen in Militär-Kochgeschirren, und sie schliefen auf Stroh, ausgenommen auf dem Faulhorn.

Wir anerkennen in vollem Masse die erzieherische Bedeutung von Fusswanderungen, wie sie jetzt mehr und mehr unternommen werden. Aber warnen möchten wir doch vor Übertreibung. Ist es nicht zu viel gewagt, wenn man mit Schülern in eine Höhe von 2700 m hinaufsteigt? Man denke an die Verantwortlichkeit, die ein Lehrer da übernimmt! Unsere Alpen fordern alljährlich so viele Opfer. Wird es nicht noch schlimmer, wenn schon die Schüler in solche Höhen emporgeführt werden? Wird da die unheilvolle Renommisterei nicht noch vermehrt?

Man wird mich Philister schelten, der keinen Sinn hat für Bedürfnisse unserer Zeit, für die heutigen Anforderungen an das Leben. Aber dem halte ich gegenüber: die Eltern, die ihre hoffnungsvollen Söhne verlieren, die armen Mütterlein, die schon jahrelang gedarbt haben und nun der Hoffnung auf bessere Tage gänzlich beraubt werden, die Witwen und Waisen, die nach dem Todessturz des Vaters fast übermenschlich kämpfen müssen, um nicht ins Elend zu versinken.

Und noch eins! Man hat in den letzten Jahren so viel gesprochen und geschrieben vom Ausbau der Demokratie. Wenn nun die Grundsätze der Demokratie irgendwo in vollem Umfange zur Anwendung kommen sollen, so ist dies in der Schule der Fall, und daher sollten von der Schule aus keine Wanderungen unternommen werden, an denen nicht alle Knaben oder Mädchen der betreffenden Klasse teilnehmen können. Bei gewöhnlichen Schulreisen ist das jetzt nahezu überall selbstverständlich. Warum nun eine neue aristokratische Einrichtung schaffen?

Steffisburg kann diesen Sommer dank der vermehrten finanziellen Unterstützung die Wohltat der Ferienversorgung 44 Schülern zuwenden, gegen 17 im letzten Jahr.

Neuveville. Dimanche, 9 juillet, a eu lieu l'inauguration du monument élevé au cimetière de Neuveville à la mémoire de M. Jules Riat, ancien instituteur, puis président du tribunal. M. Piquerez, maître secondaire à Bonfol, président du comité, a remis le monument à la municipalité de Neuveville qui, par l'organe de M. L. Tschiffeli, adjoint, en a pris possession en promettant de l'entretenir pieusement. Go.

Saint-Imier. Le cours de vacances sera suivi par une vingtaine de personnes. Il a commencé lundi 9 juillet. Les leçons se donneront le matin. L'après-midi, en cas de beau temps, des excursions auront lieu dans les environs de St-Imier. Elles seront conduites par des guides avisés et sûrs et les participants seront accompagnés de nombreuses personnes qui ne laisseront pas chômer la conversation française. Avec un peu de beau temps, le succès du cours est indubitable. Go.

* * *

Baselland. Letzten Sonntag wurde endlich ein neues Schulgesetz mit zirka 900 Stimmen Mehrheit angenommen, nachdem zwei frühere Vorlagen (1907 und 1909) verworfen worden waren. Das neue Gesetz bringt der Lehrerschaft eine bescheidene Besserstellung.

Enseignement des langues étrangères. Constatant qu'une forte proportion d'élèves des écoles primaires ne retiraient que peu ou pas de profit des leçons d'allemand qui leur étaient données par des maîtres spéciaux, les autorités scolaires de Lausanne décidèrent que ceux d'entre eux qui auraient des notes de français et d'arithmétique suffisantes seraient seuls admis aux leçons d'allemand, qui se donneraient dans un local spécial, tandis que leurs camarades moins bien doués recevraient de leur maître habituel, des leçons supplémentaires d'arithmétique et de français. Une proportion d'élèves variant de 40 au 70 % est aujourd'hui seule admise à ces leçons et les résultats obtenus sont bien meilleurs.

Hygiène scolaire. A la XII^me^ assemblée annuelle de la Société suisse d'hygiène scolaire qui s'est tenue à Genève, M. le professeur Cristiani a parlé du casier sanitaire des écoles; M. l'architecte Baudin et le D^r^ Rilliet ont présenté un rapport sur les nouveaux bâtiments scolaires du canton de Genève et sur les œuvres genevoises de protection de l'enfance. M. le D^r^ Zollinger de Zurich a exposé la question des concierges scolaires et la communication suivante a été présentée: „Quel postulat y a-t-il lieu de formuler au point de vue de l'hygiène de la jeunesse lors de la revision de la loi fédérale sur les fabriques?“

* * *

Echange international. Le Bulletin de l'„Echange international des Enfants“ de Paris annonce qu'au cours de l'année 1910, il y a eu, tant dans la période des vacances, que pendant l'année scolaire un total de 261 échanges, ce qui porte à 1061 le nombre des échanges réalisés depuis les débuts de la société, et donne le chiffre de 2122 échanges, garçons ou filles, Français, Anglais, Allemands, Autrichiens, Italiens, Espagnols, etc.

Literarisches.

Arbeitsschule, Arbeitsprinzip und Arbeitsmethode. Zweite, verbesserte Auflage von: Der Arbeitsunterricht, eine soziale und pädagogische Notwendigkeit, zugleich eine Kritik der gegen ihn erhobenen Einwände. Von Robert Seidel, Privatdozent in Zürich. 1910. Verlag: Art. Institut Orell Füssli. Fr. 2.—.

Es gibt so wenig eine ewige unwandelbare Pädagogik, als es eine ewige Gesellschaftsform gibt; beide befinden sich vielmehr in ewigem Fluss und ewiger Entwicklung. Wer kennt nicht die Evolution in unserm sozialen Wirtschaftsleben? Die Pädagogik muss mit den Bedürfnissen der Zeit vertraut werden; sie muss den engen Kontakt zwischen dem geistigen Ideal und den Anforderungen des neuen wirtschaftlichen Lebens stets im Auge behalten, will sie sich nicht dem Vorwurf der Rückständigkeit preisgeben.

Was Robert Seidel schon vor 25 Jahren geschrieben, in jener Zeit, als die Herbartsche Schule als non plus ultra galt und eine Sozialpädagogik nur belächelt wurde, scheint heute an Aktualität gewonnen zu haben.

Wir können Seidel nur dankbar sein, dass er der begeisterten Aufnahme der ersten Auflage, die ihm viele Ehren und die venia dozendi in Pädagogik an der Universität Zürich eintrug, eine zweite folgen liess und so der heutigen Generation im Zeichen des Schlachtrufes nach Reform übermittelt, was er bereits vor 25 Jahren als Zeichen der Zeit erkannt, und das zum Teil erst heute in den Anfängen steht.

Seidel betrachtet zudem das Schulwesen immer als einen Teil des Sozial- und Staatswesens, und er behandelt daher das Erziehungsproblem immer im Zusammenhang mit dem sozialen und politischen Problem. Durch diese sozialpolitische Behandlung gewinnen die Schulfragen für jedermann erst Leben, Interesse und Bedeutung. Der Verfasser beherrscht das soziale, politische und pädagogische Problem gleich gründlich, und er hat sie mit hellem Kopf und warmem Herzen erfasst. Seidels Schrift bringt deshalb jedem Jugendfreunde und Erzieher eine Fülle neuer Anregungen und Impulse und sei deshalb aufs wärmste empfohlen. E. F.

Das Leben und die Abenteuer des armen Mannes im Tockenburg. Von ihm selbst erzählt. Mit einer Einführung von Adolf Wilbrandt. Preis Fr. 3.35.

Etwas über William Shakespeares Schauspiele. Von einem armen, ungelehrten Weltbürger, der das Glück genoss, ihn zu lesen. Preis kartoniert Fr. 3.35, gebunden Fr. 4.70.

Wer gerne etwas urwüchsig-eigenartiges und doch anmutig-liebes liest, der findet in den Schriften Näbis Ulis, wie Ulrich Brägger (Bräcker) sich nennt, alles, was er sucht, vereinigt. Man kann sich dem Zauber der herzig naiv geschriebenen Bücher des klugen und begeisterten „armen, ungelehrten Weltbürgers“ einfach nicht entziehen und erkennt wieder einmal mit Genugtuung, dass die wahre Poesie aus der Urkraft des Volkes hervorgeht, dass es zum poetischen Geniessen keineswegs einer höheren Bildung bedarf, sondern vor allem aus eines empfänglichen warmen Herzens. Brägger war kein Titan, kein Himmelsstürmer. Sein Geist war kein schöpferischer. „Der arme Mann“ schuf und formte infolgedessen keine Gestalten aus innerem Drange heraus; er war vielmehr ein geistreicher Enthusiast, der dankbaren Herzens aufnahm und das Glück pries, einen Dichter ganz in sich aufnehmen zu dürfen. So versteht er es, sogar unserer blasierten, übersatten, modernen Welt durch seine liebenswürdigen und wirklich geistreichen Bücher eine reine Freude zu bereiten.

Wir dürfen stolz sein auf unseren bescheidenen Landsmann, den Wilbrandt neben dem jungen Gœthe nennt; wir wollen aber auch dem Verlage dankbar dafür sein, dass er ihn uns neu geschenkt hat. Das können wir am besten tun durch Ankauf der Bücher, die sich auch sehr gut zu Geschenkzwecken eignen.

H. M.

Manuel de correspondance commerciale. Par Frédéric Scheurer, Directeur de l'Ecole de Commerce de la Chaux-de-fonds. Zürich, Schulthess & Cie., Editeurs-Imprimeurs 1911. Preis in Leinenband Fr. 2.40.

Das neue Lehrmittel ist aus der Praxis herausgewachsen und bedarf infolgedessen keiner besonderen Empfehlung. Der Stil lässt nichts zu wünschen übrig; die Erklärungen sind knapp, prägnant und klar. Das Buch dürfte sich für den Unterricht in der französischen Handelskorrespondenz auch deswegen besonders gut eignen, weil es unseren schweizerischen Verhältnissen in weitgehendem Masse gerecht wird.

H. M.

Schulzeichnen zu Grimms Märchen. Von Hans Witzig. 16 Blatt ($18^1/_2 \times 29$ cm), geheftet in Umschlag oder in Mappe. Zürich 1911. Verlag: Art. Institut Orell Füssli. Fr. 1.—.

Inhaltsverzeichnis: Hänsel und Gretel. Rotkäppchen. Der Wolf und die sieben Geisslein. Dornröschen. Schneewittchen. Tischlein deck dich! Das tapfere Schneiderlein. Der wunderliche Musikant.

Die Blätter enthalten zeichnerische Beigaben zu einigen Lieblingsmärchen der Kinderwelt. Es wurde darauf gehalten, dass trotz der durch den Zweck gebotenen Einfachheit die Eigenfarbe der Volksdichtung keine Einbusse erleide. Jeder Lehrer wird diese Zeichnungen mühelos verwerten können; auch an den Schüler stellen sie, will er dieselben nachzeichnen, keine grossen Anforderungen.

☞ **Bei Adressänderungen** bitten wir, jeweilen nicht nur die neue, *sondern auch die* **alte** *Adresse* anzugeben, da dadurch unliebsamen Verwechslungen vorgebeugt und viele Arbeit erspart wird. **Die Expedition.**

Wirtschaftsgeographie der Schweiz (II. Auflage)

von **A. Spreng,** Lehrer an der Töchterhandelsschule Bern.

94 Seiten und 5 Kärtchen. — **Handelsschulen, Seminarien, Fortbildungsschulen.**

Verlag: Lehrmitteldepot Monbijou, Bern. Geb. *Fr. 2.—.*

Für Schulen und Lehrer direkt beim Verlag *Fr. 1.50.*

In *französischer* Sprache bei Payot & Cie., Lausanne.

Übersetzt von Dr. **H. Sautebin.**

Riedhof-THUN

Restaurant am Eingang der *Kohlerenschlucht*, 30 Minuten von Bahnstation Thun, 45 Minuten von Schiffstation Oberhofen. Grosser, schattiger Garten. Säle. Telephon. **Billige Preise** bei vorzüglicher Verpflegung. Anmeldung am Tage vorher erwünscht. Es empfiehlt sich der tit. Lehrerschaft und den Vereinen bestens Der Eigentümer: **Joh. Kipfer.**

Stellvertreter gesucht

für die Zeit vom **11. —20. September** an eine Klasse des 9. Schuljahres.
Sich zu wenden an **A. Hängärtner,** Lehrer, **Thun.**

In den Sonnenbadanlagen des **Adlerhotels Adelboden** könnte ein **erholungsbedürftiger Mann** zur Ausübung der Kontrolle sofort eintreten. :: :: :: :: :: :: ::

MURTEN **Brasserie Spinnler**

Grosse schattige Gärten mit schöner Aussicht auf den See für Schulen und Gesellschaften. — Kurgäste werden angenommen. **Pensionspreis inkl. Zimmer Fr. 4. 50**

Hotel-Restaurant „du Port", Erlach am Bielersee

Bei der Dampfschiffländte

Grosser, schattiger Garten, Platz für mehrere hundert Personen. — Grosser Saal. Anfragen, ob der Heidenweg nach der Petersinsel gangbar, werden umgehend beantwortet. Für Schulen reduzierte Preise. — Telephon. *A. Lehner,* Propr.
Inhaber der Restauration auf dem Dampfer „Stadt Biel".

BERN **Gasthof und Restaurant Klösterli**

beim Bärengraben

Heimelige, altdeutsche Lokale. — Grosse Gartenwirtschaft. :: :: :: :: Gutes, billiges Mittagessen.

Waldhaus-Beatushöhlen

in unmittelbarer Nähe der Höhlen :: Telephon

Umgeben von grossartigem Naturpark. — Prächtige See- und Gebirgsaussicht. Schöne Terrassen. — **Restauration zu jeder Tageszeit.** Gute Küche und Keller. **Frische Forellen.** — Für Vereine und Schulen ermässigte Preise. — Vorausbestellung erwünscht. — Es empfehlen sich bestens ***Fr. Studer & Jost.***

Thun **Café de la gare (am Bahnhof)**

Grosser Garten und Lokalitäten. Gute Küche. Mittagessen. Restauration zu jeder Tageszeit. Den Schulen und Vereinen, sowie weiterem Publikum empfiehlt sich höflich der neue Wirt
Fritz Wenger, früher Rosengarten, Solothurn.

BERN

Restaurant Hufschmied

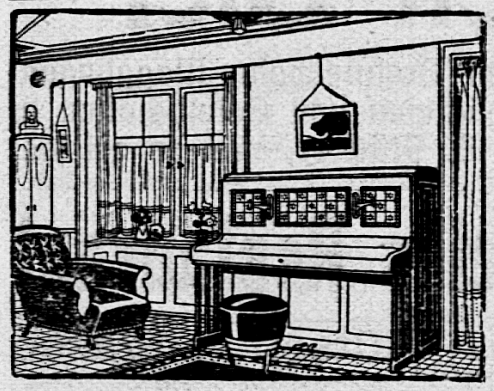
vormals C. Bieri

57 Bühlstrasse 57 — Länggasse

Tramstation Mittelstrasse — 10 Minuten vom Bahnhof

Grosser, schattiger Garten. — Geräumiger Speisesaal. — Mittagessen für Schulen und Vereine

Es empfiehlt sich *F. Hufschmied,* Metzger und Wirt.



Pianos & Harmoniums

in grösster Auswahl und in allen Preislagen. 1

Frachtfreie Lieferung. — Höchstmöglicher Rabatt für die Lehrerschaft. — Auf Wunsch erleichterte Zahlung. — Kataloge kostenfrei.

Hug & Co., in Zürich und Filialen.

Flüelen Hotel & Pension Sternen

empfiehlt sich der tit. Lehrerschaft bei Schul- und Vereinsausflügen. — Grosse Halle und prachtvolle Speiseterrasse gegen den See. — Platz für 500 Personen Anerkannt schnelle, gute und reichliche Bedienung. Besitzer: **Jost Sigerist.**

THUN

Berner Oberland

Hotel Blaukreuzhof

Alkoholfreie Restauration

Telephon am Bahnhof Telephon

Gut geführtes Haus. Schulen, Gesellschaften und Hochzeiten bestens empfohlen. *Die Genossenschaft.*

Hotel Helvetia, Unterseen-Interlaken

2 Minuten vom Hauptbahnhof und den Dampfboten

Bestens empfohlen für Schulen und Vereine

Gute Küche und reelle Getränke bei billigen Preisen

Grosse Lokalitäten

Bestens empfiehlt sich *A. Sterchi.*

Altdorf **Hotel-Restaurant Krone**

Altempfohlenes Haus mit 50 Betten. — Grosser Saal für Vereine und Schulen. — Telephon. — Zentralheizung. — Elektrisches Licht. — Grosse Sammlung Urner Alpentiere und Vögel. Frau Nell-Ulrich, Besitzerin.

Stückergarten Biel

In nächster Nähe der Dampfschiffstation und der Drahtseilbahn Magglingen. (Altrenommiertes Geschäft.) — Mittagessen für Schulen und Gesellschaften in allen Preislagen. — Bestens empfiehlt sich **E. Stücker,** chef de cuisine.

Burgdorf **Alkoholfreies Restaurant**

z. Zähringer, Rütschelengasse

Schöne, grosse Lokalitäten. — Gute Küche. — Vereine und Schulen finden billige Aufnahme. **Schulen wird überdies auf Verlangen eine grosse Serie Bilder in natürlichen Farben mit eigenem Projektionsapparat gratis vorgeführt.** ***Telephon.***

Es empfiehlt sich bestens der Gerant: ***Hans Schüttel-Marti,*** Küchenchef.

Gäste haben **freien Zutritt zum Alpengarten des Chalet Alpina.** (Murmeltiere, Volieren, Aquarien.) (Bf. 350 Y)

Kinder-Spiegel

Eine Art Strubelpeter, reich illustriert, ein wertvolles Buch für Kinder und für Eltern. Broschiert zu Fr. 1.—, schön gebunden zu Fr. 1.60 beim Verfasser, **Pfarrer Wyss in Muri bei Bern,** zu beziehen. (3. Auflage.)

Kurer & Cie., Wil (Kanton St. Gallen)

Anerkannt leistungsfähiges Haus für Lieferung

Gestickter Vereins-Fahnen

Nur prima Stoffe und solide kunstgerechte Arbeit.

Weitgehendste Garantie. — Originalität. — Billigste Preise.

Besteingerichtete eigene Zeichnungs- und Stickerei-Ateliers.

Kostenberechnungen nebst Vorlagen usw. stehen kostenlos zur Verfügung.

Druck und Expedition: **Büchler & Co.,** Bern.